

haben. Der Verfasser war für die überaus schwierige Aufgabe durch seine Arbeiten über die Kirchengeschichte Steiermarks und über die allgemeine Kirchengeschichte in den Augen der Fachwelt der geeignetste Mann.

Österreich ist im wesentlichen im Sinne Deutschösterreichs nach 1918 genommen. Der Verfasser folgt in dieser Auffassung mit Recht Kaindl-Pirchegger. Die Hauptschwierigkeit der Darstellung lag in der konglomeratartigen Zusammensetzung Österreichs, denn Österreich ist die Summe der ehemals habsburgischen Erbländer, deren jedes eine ausgeprägte Eigenart aufweist. Es genügt, die zwei Bände von Max Vancsa, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs, und etwa die dreibändige Geschichte Salzburgs von Hans Widmann herzunehmen und sich eine Verarbeitung vorzustellen. Hier türmen sich Schwierigkeiten auf, die für andere Territorien nicht bestehen. Bei der ganz engen Verbindung der Geschichte Österreichs mit der Geschichte der Kirche lag eine zweite Gefahr in der Abgrenzung nach der Seite der allgemeinen österreichischen Geschichte. Unbeschadet einiger Wünsche über stärkere innere Verknüpfung des Stoffes und etlicher Länderwünsche ist dem Verfasser das Werk auf den ersten Wurf gelungen, und zwar so gut, daß Tomek auf lange Zeit die Kirchengeschichte Österreichs sein wird.

Der erste Band umfaßt das Altertum (Die Römerherrschaft an der Donau) und das Mittelalter (Die christlich-germanische Kultur Österreichs). Der erste Abschnitt gliedert sich durch das Mailänder Edikt in zwei Teile, der zweite umfaßt die Kapitel: Das frühe Mittelalter, Karolingerkultur an der Donau, Die Kirche Österreichs unter den Babenbergern, Das Interregnum, Die Kirche Österreichs unter den Habsburgern und Verfassung und Leben der Kirche in Österreich im hohen und im späten Mittelalter. Die Behandlung des Stoffes zeigt überall den mit dem Gegenstand vertrauten Fachmann, die Literatur ist reichlich herangezogen und trefflich verwertet. Vielleicht ist es möglich, einer Neuauflage eine Karte und einige gute Lichtbilder beizugeben.

Alle Freunde der österreichischen Kirchengeschichte und der allgemeinen Geschichte Österreichs wissen dem Verfasser Dank für seine Arbeit, welche die Mitte hält zwischen einem gelehrten Kompendium und einem auf Schule und weitere Kreise abgestellten Geschichtsbuch. Mit starker Spannung warten viele auf den zweiten Band.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Un testo inedito di Berengario di Tours e il Concilio Romano del 1079.** A cura di D. Martino Matronola O. S. B. (Orbis Romanus VI.) (121.) Milano 1936, Società Editrice „Vita e Pensiero“. L. 10.—.

Der gelehrte Benediktiner untersucht ein anonymes Werkchen, enthalten im Cod. Cassinense 276, bestimmt Berengar von Tours als Verfasser und weist als Zeit der Abfassung überzeugend die Schlußphase der großen eucharistischen Lehrstreitigkeit, das römische Konzil von 1079, nach. Mit der Übernahme der Theorie des Augustinus und des Boethius (esse = esse in, nicht esse aliquid) macht der „magister erroris“ zwar einen Schritt vorwärts zur Theorie der Transsubstantiation, kommt aber vom Zeichencharakter des konsekrierten Brotes nicht los. Da seine Anschauung gegen die katholische Überlieferung gerichtet ist, wurde sie mit Recht verurteilt, doch hat sie unfreiwillig die Entwicklung der katholischen Eucharistielehre gefördert. Dem hand-

samen Büchlein sind der lateinische Text und eine Kodexseite beigegeben. Die Arbeit ist eine mustergültige kritische Untersuchung und gereicht der Fr. Agostino Gemelli gewidmeten Schriftenreihe (Orbis Romanus) zu aller Ehre.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Die Kölner Kartause und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland.** Von *Josef Greven* († 1934). Aus dem Nachlasse des Verfassers mit seinem Lebensbilde herausgegeben von *Wilhelm Neuß*. Mit Titelbild. (Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung. Vereinsschriften der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum, Heft 6.) (XV u. 120.) Münster i. W. 1935, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. Auslandspreis M. 2.55.

Eingangs zeichnet Neuß den Lebensweg Grevens und seine Art in den geschichtlichen Arbeiten. Sein Interesse galt bestimmten Persönlichkeiten und der Untersuchung einzelner Fragen, sein Lieblingsgebiet war die rheinische Kirchengeschichte. In Greven hat Köln den besten Kenner seiner Kirchengeschichte, das Corpus Catholicorum seinen Sekretär verloren. Als Verfasser der Kirchengeschichte in der Lehrbücherreihe „Licht und Leben“ ist der früh Heimgegangene weiten Kreisen bekannt geworden. Seine Beiträge zur Geschichte der Kölner Kartause sind ein Musterbeispiel für die Untersuchung eines Einzelgegenstandes, die nicht im Stoff stecken bleibt und sich in Kleinigkeiten verirrt, sondern den Gegenstand wie eine Fackel emporhebt und weithin Licht verbreitet. Diesen Beiträgen kommt über die behandelte Sache hinaus grundsätzliche Bedeutung zu. Sie zeigen die Frömmigkeit des deutschen Mittelalters als Wurzelboden der inneren katholischen Erneuerung auf, die also keineswegs von Italien und Spanien allein ausging. Die von Protestanten stark nachgezogenen romanischen Linien der Gegenreformation genügen nicht mehr. Noch mehr! Die Kölner Kartause war das Absteigequartier der ersten auf deutschem Boden erscheinenden Jesuiten und Prior Gerhard Kalckbrenner war der besondere Gönner von Faber und Canisius. „Dank dieser Hilfe konnte der neue Orden in Köln und damit in Deutschland überhaupt Fuß fassen“ (S. 87). Die Frömmigkeit der Kartause hat den Gründer der Gesellschaft Jesu selbst tief beeinflusst. So zeigt Grevens letzte Arbeit die bisher fast unbekannten Zusammenhänge auf, die von der deutschen Mystik und der devotio moderna über die Kölner Kartause zur katholischen Reformation und zur Barockfrömmigkeit des erneuerten Katholizismus führen. Es ist Ehrenpflicht aller katholischen Historiker und Religionslehrer, diese ganz neuen Ergebnisse in ihren Darstellungen zu verwerten.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Pfingstgeist über uns.** Von *Dr M. Laros*. (219.) Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. M. 3.60, geb. M. 4.40.

Wenn die Katholische Aktion jene Früchte hervorbringen will, die man von ihr erwartet, dann darf sie nicht nur äußere Organisation bleiben, sondern muß von ihren Trägern innerlich erfaßt sein. Dazu ist notwendig, daß sie stark von der dogmatischen, gnadenhaft-mystischen Seite aus betrachtet und fundiert wird. Denn Katholische Aktion ist viel mehr als bloße Propaganda, als bloße Statistik, zumal